

Die Schäferei.

LXXVIII. Anlaß und Zweck ihrer Gründung.



ur Zeit als die Schäferei auf Achalm gegründet wurde, im Jahre 1822, galt das Pfund Schafffleisch nach der Stuttgarter Schätzung 5 kr.; auf dem Lande war es noch billiger; der Preis von 1 Centner gewöhnlicher Landwolle stand zwischen 60 und 80 fl. Dagegen bewegte sich der Preis von 1 Centner hochfeiner Merinowolle in Sachsen zwischen den hohen Sätzen von 390 fl. (Jahr 1818), 230 fl. (Jahr 1821) und 340 fl. (Jahr 1825), so daß das hochfeine Merinoschaf durch seine Wolle

einen jährlichen Ertrag von 4½ bis 7 fl. einbrachte, neben sehr beträchtlichen Erlösen aus Zuchtthieren.

Durch diese Erträge behauptete in jener Zeit das verhältnißmäßig kleinere und deshalb für den Fleischer minder beliebte hochfeine Merinoschaf einen sehr ansehnlichen Vorzug vor dem großen, für die Schlachtbank besser geeigneten Schaf mit gröberer Wolle, und es erschien unter so gestalteten Verhältnissen damals die Gewinnung hochfeiner Wolle vom finanziellen Gesichtspunkte aus als ein sehr vortheilhaftes Unternehmen. Es war auch unter den hervorragenden Landwirthen Deutschlands das eifrigste Streben diesem Ziele zugerichtet.

In Württemberg gab es zwei örtliche Gründe, die das gleiche Ziel besonders lohnend erscheinen ließen. Das waren

1. die althergebrachte Liebhaberei für Schafe und für Wollgewinnung, sowie die Zuträglichkeit des Landes und seiner wirthschaftlichen Einrichtungen hiefür, und

2. der Umstand, daß der sonst beliebten württembergischen Wolle die Eigenschaft der Weichheit, welche die hochfeinen Merinowollen in vorzüglichem Grade besaßen, mangelte, so daß von der Kreuzung der einheimischen Schafe mit Böcken von edleren Wolleigenschaften noch besonderer Vortheil zu erwarten war.

Diese Gründe gaben den Anlaß zur Gründung der Heerde von hochfeinen Merinoschafen auf der Domäne Achalm. Sie sollte ein Beispiel zur Aneiferung und gleichzeitig die auch den ärmeren Schafhaltern des Landes zugängliche Pflanzstätte guter Zuchtthiere sein; denn gute Böcke von hochfeinen Heerden waren damals sehr schwer und nur zu unverhältnißmäßig hohen Preisen zu erlangen.

Während der seither verflossenen vier Jahrzehnte haben sich bekanntlich die Wollfabrikation, der Geschmack des Publikums, die Anforderung des Handels, und in Folge dessen die Preise der Wolle und des Fleisches zum Nachtheile der hochfeinen Schafe geändert. Das kam nicht ganz unerwartet. Aus der im vierten Abschnitte enthaltenen Beschreibung der Rammwollschäferei in Seegut wird ersichtlich sein, daß die Möglichkeit dieser Aenderungen von dem königlichen Gründer der Achalmer Heerde schon in Aussicht genommen war, ehe sie im größeren Kreise erkannt wurde. Auch auf die Schafe in Achalm übte der eingetretene Wechsel einigen Einfluß aus. Der gesunkene Preis und die geringere Nachfrage nach hochfeiner Wolle gaben die Anregung, auf einträglichere Nutzbarkeit der Achalmer Heerde im Körper und Blicße emsiger hinzustreben. Die Thiere haben allmählig einen größeren und besser bewachsenen Körper angenommen, ihr Blicß wurde mehr ausgeglichen und dadurch werthvoller, der Stand der Wolle auf der Haut wurde dichter, das jährliche Wollerzeugniß folgerrecht größer; was aber den Charakter der Wolle betrifft, so hat eine wesentliche Aenderung nicht stattgefunden: das ursprüngliche Ziel, eine hochfeine weiche Wolle, wird festgehalten.

LXXIX. Abstammung der Heerde.

In Württemberg bestand seit dem Jahre 1786 eine auf Merinowolle abzielende Landesstammeschäferei. Sie nahm ihren Ursprung aus 30 Widbern und 10 Mutterchafen, die in Spanien selbst unter den auf den Sommerwaiden in Segovia befindlichen Merinoheerden auserlesen waren und aus 49 Widbern und 21 Schafen, die in der französischen Grafschaft Roussillon erworben wurden. Seit dem Jahre 1802 gab es außerdem noch eine, größtentheils aus Thieren der Landesstammeschäferei gebildete königliche Musterschäferei, zu deren Veredlung Zuchtthiere verwendet waren, die aus der Merinoschäferei der Kaiserin Josephine zu Malmaison

stammten. Diese beiden Schäfereien zählten wohl schöne Thiere und sie hatten auch auf Entwicklung der württembergischen Schafzucht unverkennbar einen günstigen Einfluß; weil aber in ihnen die Merinoschafe nicht rein fortgezüchtet waren, so gaben sie keine brauchbare Grundlage zu der auf Achalm beabsichtigten Errichtung einer Stammheerde von hochfeinen Merinoschafen ab.

Um diese zu bilden war die Aufmerksamkeit zuerst auf die Sächsischen Stammschäfereien gerichtet, und es wurden von dort für die eingangs erwähnte Landestammschäferei, die sich gleicher Aufmerksamkeit Seiner Majestät des Königs erfreuen durfte, im Jahre 1822 auch wirklich 50 Mutterschafe und 8 Böcke bezogen. Weil es aber sehr schwierig war, eine größere Zahl auserlesenen Viehes und namentlich Mutterviehs von dort zu beziehen, weil es ferner nützlich erschien, nun auch noch mit einem andern hochfeinen Stamme Versuche anzustellen, so wurde die Wahl zur Gründung der Achalmer Heerde auf eine andere Schäferei gelenkt, die damals einen großen Namen hatte, nämlich auf die Heerde zu Naz (im französischen Departement de l'Ain unweit Genf). Sie gehörte den Herren Perrault de Jotemps, Oberst Girod und Fabry, und war 30 Jahre früher aus spanischen Heerden zusammen gesetzt. Von dort wurden in den Jahren 1822 bis 1824 100 Mutterschafe und 12 Böcke nach Achalm bezogen.

Die Thiere erschienen etwas größer und schwerer als die damaligen sächsischen Schafe. Die Wolle des größeren Theiles der Heerde war lang und ziemlich fein, aber sie hatte doch nicht den hohen Grad von Weichheit und Milde, durch die sich die Wolle der besten sächsischen Heerden auszeichnete. Ihr Bliß war häufig offen und flatterig und bei vielen Thieren war die Kräuselung unregelmäßig und gezwirnt.

Wegen dieser Mängel wurde es einige Jahre später für nöthig erachtet, edleres Blut einzumischen. Zu diesem Behufe wurden nachstehende Ankäufe gemacht:

In den Jahren 1825 und 1826 in den Sächsischen Heerden zu Rohmen, Nachern und Dobernitz 25 Mutterschafe und 9 Böcke;

Ferner in den Jahren 1826 und 1829 in Reindorf bei Breslau 26 Schafe und 3 Böcke.

Mit diesen Thieren wurde unter allmählicher Abscheidung der zweierlei Stämme

1. aus den Sächsischen und Schlesischen Stämmen die jetzt auf Achalm vorhandene Heerde von Merinoschafen mit hochfeiner Tuchwolle, und
2. aus dem Nazer Stamme die Heerde langwolliger Merinoschafe begründet, von der bei Beschreibung der Domäne Seegut im IV. Abschnitt die Rede ist.

In späterer Zeit wurden hin und wieder Versuche mit Einmischung neuen Blutes gemacht; sie beschränkten sich immer nur auf kleine Abtheilungen der Heerde. Unter den zu diesem Behufe beige-schafften Böcken gewannen einen nennenswertheren

Einfluß allein zwei Böcke aus der Heerde des Freiherrn von Biffin in Belmansdorf (bei Görlitz), die im Jahre 1857 angekommen sind. Sie standen in Bezug auf Feinheit des Haares der Achalmer Heerde nach, zeigten aber einen sehr dichten Stand der Wolle auf der Haut und reiche Bewachsenheit.

LXXX. Charakter der Heerde.

Das durchschnittliche Gewicht der Thiere, aus denen die Heerde zusammengesetzt ist, beträgt in lebendem Zustande unmittelbar nach der Schur, und zwar bei einem

Sprungbock von 3½ Jahr und mehr	von 100 Pfd. bis 127 Pfd.
Bock von 1½ Jahr	" 90 " " 111 "
4½ jährigen Mutterschaf nach dem es abgesäugt hat	65 "
zwei und ein halbjährigen weiblichen Schafe, das zum erstenmal zur Zucht bestimmt ist	
	60 "
zwei und ein halbjährigen Hammel	80 "
ein und ein halbjährigen weiblichen Schafe	52 "
ein und ein halbjährigen Hammel	61 "
Hammellamm von fünf bis sechs Monat	36 "
besser genährten Bocklamm von gleichem Alter	46 "

Der durchschnittliche Feinheitsgrad und der innere Bau der Wolle ist durch die hier bildlich dargestellte Kräufelung eines Wollhaares anschaulich gemacht.

Es ist der Seite eines Schafes, gegen das Schulterblatt zu, entnommen. Die Blicke sind bezüglich der Eigenschaften der Wolle sehr ausgeglichen. Die Weichheit und die übrigen Eigenschaften der Wolle stehen mit der Feinheit im gerechten Verhältnisse. Der Fettschweiß der Wolle ist leicht löslich.

Das jährliche Erzeugniß an Wolle beträgt bei einem

Mutterschafe, das ein Lamm gehabt hatte . . .	von 1,6 bis 2 Pfd.
Mutterschafe, das kein Lamm zu säugen hatte .	" 2 " 2,7 "
fünf Monat alten Lamme	" 0,5 " 0,7 "
Nähere Angaben über Wollerträge folgen in LXXXIX.	

Es wird Werth darauf gelegt, daß die Schafe an Kopf und Füßen mit Wolle bewachsen seien. Die Haut ist, auch bei den Böcken, glatt und ohne Falten; die Böcke haben zweimal gewundene Hörner; die Mutterschafe sind meistens ohne Horn.

LXXXI. Gegenwärtiger Bestand der Heerde.

Am 1. Juni 1861 ist die Heerde zusammengesetzt wie folgt:

1. Böcke.

älter als ein Jahr	21
einjährige	12
Lämmer geb. im December 1860 und Januar 1861	25

58

2. Hammel=Lämmer von gleichem Alter	77
---	----

135

3. Weibliche Thiere:

Mutterschafe, die schon Lämmer hatten,

von den Geburtsjahren 1851, 1852 und 1853	13
vom Geburtsjahre 1854	13
vom Geburtsjahre 1855	28
vom Geburtsjahre 1856	40
von den Geburtsjahren 1857 und 1858	131

Zeitschafe geb. im Dezember 1858 und Januar 1859,

die im Januar 1862 zum erstenmal lammen sollen	104
--	-----

Jährlingschafe geb. im December 1859 und Januar 1860	90
--	----

Lämmer geb. im December 1860 und Januar 1861	101
--	-----

520

Ganzer Bestand 655

Von der angegebenen Zahl werden gegen Ende des Monats Juni 1861 nach Weil und Seegut abgegeben:

ältere zum Verkauf bestimmte Böcke	12 Stück.
--	-----------

ausgebrachte weibliche Schafe, die, nachdem sie auf den

Weiden in Seegut besser herangenanährt sind, an den

Meßger verkauft werden sollen	70 "
---	------

Hammellämmer vom Januar 1861	77 "
--	------